

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 9 (1933)
Heft: 45

Artikel: Renntag in Bombay
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-752580>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das sind nicht Zuschauer nach unserm Begriff, sondern diese Zuschauer stehen auf dem dritten Platz. Auf diesem dritten, höchsten Platz besteht ein Teilhaber nicht, aber es gibt eine ganze Menge Leute, die sich einen Kopf daraus machen, für die Reibenden hinter der Schranke (auf dem 3. Platz) Wetten zu placieren. Wegen der Verbindung zu diesen Agieren ist die Gasse ein außerordentlich belebter Platz.



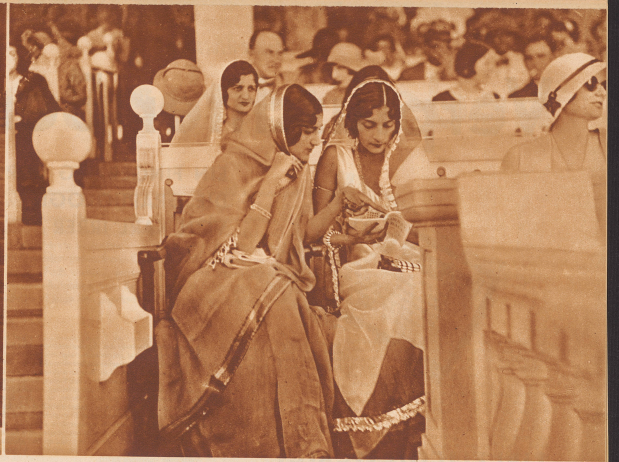
Ein Maharadajah, der sonstigen zum Hofstaat des Gouverneurs von Bombay gehört, in seiner Lage. Seine Erziehung genügt, einige fremdsprachliche Worte zu jenseitigen zu richten, der in der beschriebenen Lage sitzt.



Eine Halbblut-Lady, (Tochter und eines europäischen Vaters und eines indischen Mutter). Sie trägt das, was Mode von ihr fordert.



Damen der indischen Gesellschaft auf dem 1. Platz. Sie gehören zu den Familien reicher Fabrikanten und Kaufleute von Bombay. Sie tragen die alte indische Kleidung nicht ohne Absicht einer politischen Demonstration.



Damen der indischen Gesellschaft auf dem 1. Platz. Sie gehören zu den Familien reicher Fabrikanten und Kaufleute von Bombay. Sie tragen die alte indische Kleidung nicht ohne Absicht einer politischen Demonstration.

Renntag in Bombay

Von allem, was Sport und gesellschaftliches Leben den Menschen in Europa bieten, haben nur die Pferderennen im Orient sich einsehbarer vertrieht und sind an manchen Orten sogar ganz populär geworden. Dazu kann man zwar bemerken: die großen Städte, in denen Rennen veranstaltet werden — seien sie Tripolis, Shanghai, Colombo oder Bombay heißen — gehören eigentlich gar nicht mehr zum Orient. Der Grund ist zum mindesten europäisches Denken ist in diesen Städten so stark, daß man sagen kann: sie liegen alle an der Grenze unseres Erdteils. Und es ist so: Über Anziehungskraft dieser Rennen erliegen nicht nur die in diesen Städten anwesenden

Europäer und reichen Angehörigen der einheimischen Bevölkerung, sondern auch die Menschen der unteren Schichten sind mit Begeisterung dabei. Außerdem endet das Interesse für die Pferderennen gewöhnlich an den Stadtgrenzen, es reicht weit ins Hinterland hinein. Gerade in Bombay kann jeder Betrachter hiervon überzeugen: was sich dort zusammenfindet, wirkt an Typen und Traditionen, beinahe wie ein Querschnitt durch einen großen Teil Vorder-Indiens. Und während sonst im Leben dieser Stadt nur Gegensätze hervortreten: die Gegensätze des Eropäers und des Asiaten, des Hindus und des Mohammedaners, des englischen und des einheimischen

Kaufmanns, der Kasten, der modernen Politik, der Kapitalisten und der Lohnempfänger, der traditionell und der bewußt europäisch gemessenen Inder und der Anhänger des „passiven Widerstandes“, der Städter und der Landbewohner und viele andere Gegensätze, insbesondere auch aus den Provinzen des weiten Reiches — so findet sich auf dem Rennplatz eine Menge zusammen, in der alle diese Typen nebeneinander stehen und für einige Stunden, nur durch wenige Platzdranken getrennt, sich zu einer Gesellschaft vereinen. Die Schaulust und die Freude an Spiel und Sport läßt die Gegensätze zurücktreten. Nur die Angehörigen der Kasten bleiben fast unmerklich be-

sorge, von ihrem Mitmenschen so viel Abstand zu halten, daß ihnen nicht durch eine unerwünschte Berührung religiöser Unreinlichkeiten entstehen können. — Allerdings berichten gewisse soziale Stammgäste dieses Rennplatzes, daß seit einer Reihe von Jahren die Zahl der einheimischen Tradern, die auch von den Darsen der indischen Gesellschaft nicht ohne Absicht einer politischen Demonstration getragen werden, vor allem in den besten Tagen ständig zunimmt.

Diese Reihe der 3 Plätze zeigt deutlich die Völkervermischung der Stadt Bombay. Häufig von allen Teilen des Landes und Meeresküsten her strömen die Menschen zusammen. Was sich auf diesem Rennplatz an Typen und Traditionen zusammenfindet, wirkt beinahe wie ein Spiegelbild eines großen Teil Vorderindiens.

AUFNAHMEN DER RENNTAGE



Hindus-Damen in ihrer traditionellen, europäischen in westlicher Kleidung und Mohammedaner: alle friedlich-konformistisch, aber wegen der Spannung dem Rennen zu.



Zu dem wirklich internationalen Publikum auf dem Rennplatz gehören auch japanische Damen, von denen es übrigens sehr viele in Bombay gibt. Sie gehören zur Organisation des japanischen Außenbüros. In ihrer japanischen Kontinente tragen sie nicht selten aus Gründen des guten Willens, sondern auch zur Propaganda japanischer Schönheitsidee.



Lord Sykes, der Gouverneur von Bombay, und seine Gattin Lady Sykes, in Begleitung von hohen Beamten des Gouvernements, begaben sich in ihrer Lage. Die Engländer tragen trotz der gleichbedeutenden Hitze hier nichts anderes als auf irgendwelchen Rennplätzen in ihrer Heimat: gewatte Caraway und graue Zylinder.